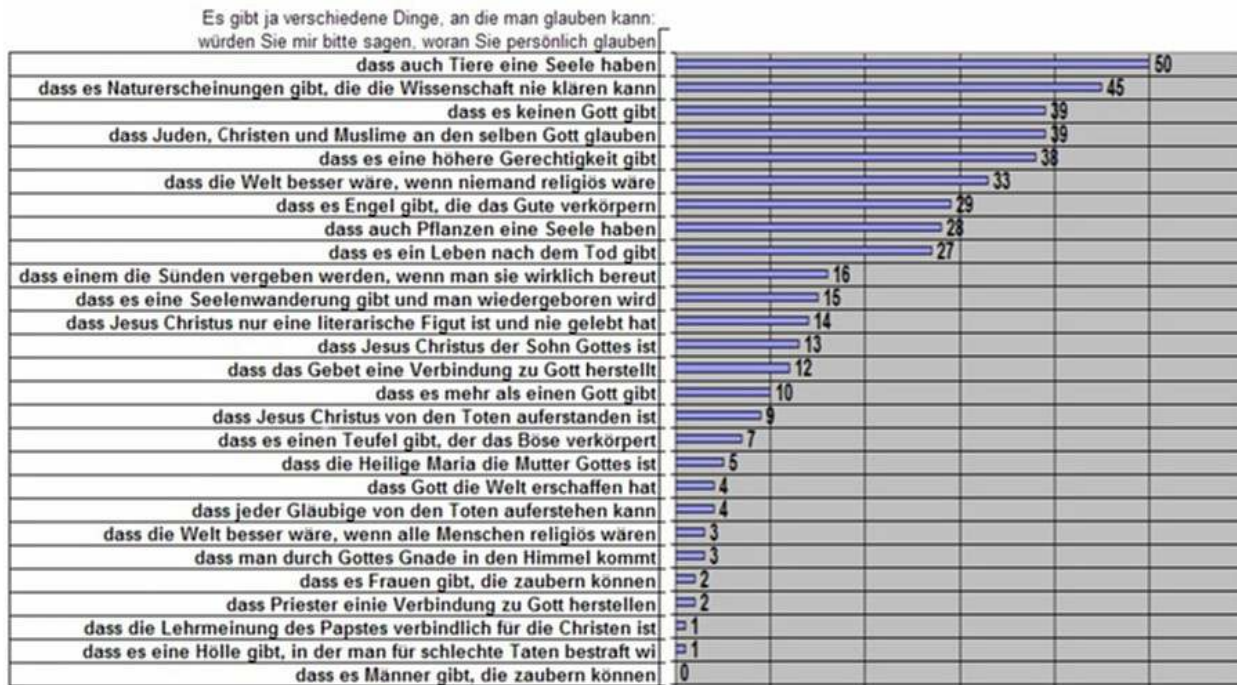


Schlechte Religionsaussichten

Im April 2012, also vor rund einem Jahr wurde eine MARKET-Umfrage vorgelegt, die sich mit den religiösen Ansichten in Österreich befasste. Das Ergebnis dieser Umfrage wurde auf dieser Homepage schon des öfteren behandelt. Aber ein Teilaspekt soll hier nun näher und genauer unter die Lupe genommen werden.

Es wurde das Ergebnis nämlich in Bezug auf Personen von 16 bis 29 extra dargestellt.



Der "Glaubenssatz", dass Tiere eine Seele hätten, siegte auch bei den Älteren. Aber gerade dieser Satz zeigt die Religionsferne: weil unter "Seele" verstehen die Religionen ja nicht irgendwelche Gemütsäußerungen, sondern in den christlichen Lehren einen "Gotteshauch". Für säkular lebende Menschen zeigen wahrscheinlich treuherzig blickende Hunde oder schnurrende Katzen ihre "Seele".

Aber interessant ist speziell der "Glaubenssatz", dass "es keinen Gott gibt". 39 %, in Worten neununddreißig Prozent der befragten Unter-30-Jährigen stimmten diesem Satz zu. Somit sind 39 % der jungen Menschen atheistisch ausgerichtet, sie brauchen keinen vorsichtigen "Agnostizismus" mehr, wie ihn unser immer vor- und rücksichtig agierender Herr Bundespräsident, schamvoll verwendet, wenn's gar nicht anders geht. Wenigstens heuchelt er nicht wie der Herr Bundeskanzler Faymann, der sich vom ungläubigen Konfessionslosen wieder in einen gläubigen Katholiken rückverwandelte: als er seinen karrieremäßigen Aufstieg plante.

Dieses Umfrageergebnis sollte den politischen Parteien bei ihrer längerfristigen Planung zu denken geben: Weil Ungläubige werden sich nicht darum prügeln, einer christlich deklarierte Partei nachlaufen zu dürfen. **Für die Grünen wäre das heute schon ein Anlass zum Nachdenken.** Denn das aktuelle Volksbegehren gegen Kirchenprivilegien war aus grünen Kreisen unterstützt worden, alle anderen Parteien hielten dazu den Mund oder verteidigten die Kirchenprivilegien.

Kurz vor Beginn der Unterzeichnungswche glaubte nun die **grüne Chefin Glawischnig, sie müsse noch rasch zu Kreuze kriechen** und signalisierte katholische Unterwerfung. Frohgemut berichtete Religion.ORF.at am 12.4.2013: *Grünen-Chefin Eva Glawischnig ist auf Distanz zum „Volksbegehren gegen Kirchenprivilegien“ gegangen. Es sei nicht Parteilinie der Grünen, das Begehren zu unterstützen, das werde individuell entschieden. Die Behauptung der Proponenten des Volksbegehrens gegen Kirchenprivilegien, die Grünen würden wie die KPÖ, die „NEOS“ und die „Piraten“ die Anliegen des Volksbegehrens unterstützen, „entspricht nicht den Tatsachen“, so Glawischnig. Sie reagiert damit auf einen Offenen Brief des Tiroler Religionslehrers und ehemaligen Gründungsmitglieds der Alternativen Liste Österreich, Klaus Heidegger. Die unterstützenden Äußerungen des Grün-Abgeordneten Peter Pilz würden nur einen Teil des Meinungsspektrums innerhalb der Grünen wiedergeben und seien nicht Parteilinie, so die Bundessprecherin: „Ich kenne viele Grüne, die gerade aus ihrem kirchlichen Engagement zu uns gefunden haben.“*

Frau Glawischnig meinte speziell zur Steuerfreiheit des Kirchenbeitrages, "Ich sehe aber kein Argument, wieso bei der Ausweitung der steuerlichen Absetzbarkeit nicht auch Organisationen mit kirchlichem Hintergrund berücksichtigt werden sollten." Für so viel Dummheit sollten die 39 % religionsfreien Jungwähler auch keine Bedenken haben, die Frau Glawischnig nicht zu lieben. Kirchlich zurechtgebogen wurde diese durch erwähnten Tiroler Theologen Klaus Heidegger, der von Religions-ORF so zitiert wird: *Er werde im derzeitigen Intensivwahl-*

kampf in Tirol „immer wieder darauf angesprochen, wie es sein könne, dass die Grünen für ein Volksbegehren ‚werben‘, das auf höchst populistische Art und Weise antireligiöse Ressentiments weckt und stärkt und Stimmung gegen die Kirchen und Religionsgemeinschaften in Österreich fördert“. Und auf diesen Zuruf stand Eva Glawitschnig sofort stramm und achtete auf religiösen Respekt.¹ Beeindruckt hat sie damit vielleicht einige ÖVPLer, die jeden Sonntag zur Kommunion gehen, missachtet wurde von ihr allerdings die österreichische Lebenswirklichkeit, die ist nämlich schon länger nimmer religiös und wird Jahr für Jahr unreligiöser. Und bei sehr vielen Leuten in unserem Lande ruft Kirchennähe negative Reaktionen hervor, "verpfaßt" zu sein, ist ein Makel!

Wozu man wieder zwei Zahlen aus der Umfrage zitieren kann: 33 % der Unterdreißiger meinen, die Welt wäre besser, wenn niemand religiös wäre, drei Prozent meinen, die Welt wäre besser, wenn alle religiös wären. Religionen erfreuen sich somit auch als Morallieferanten unter jungen Menschen keiner hohen Wertschätzung.

Spaßig sind Ergebnisse, wie dass nur 13 % den lieben Jesus für einen Gottessohn halten, nur 27 % an ein Leben nach dem Tod glauben und gar nur neun Prozent an die Essenz des Christentums: an die Auferstehung vom Jesus. Da 15 % an Seelenwanderung glauben, verbleiben für den Christenglauben gerade noch 12 %, was sogar heißt, dass zumindest ein Prozent der Gottessohngläubigen an Seelenwanderung glaubt. Aber wie schon der Apostel Paulus lehrte, ist der Christenglaube ohne Glaube an die Auferstehung des Jesus vergeblich². Wenn über 90 % nicht an diese Auferstehung glauben, ist der Christenglaube – sogar in seinem eigenen Selbstverständnis betrachtet - vergeblich.

In den Bereich um zehn Prozent liegt somit die Zahl der zumindest im traditionellen Sinn religiösen jungen Menschen, 12 % meinen etwa, im Gebet könne man sich an Gott wenden. Was aber dadurch wieder konterkariert wird, dass nur vier Prozent daran glauben, ein Gott hätte die Welt erschaffen. Von den Überdreißigjährigen glaubten ca. 45 % an ein Leben nach dem Tode, rund 40 % an den Gottessohn Jesus, etwa ebenso viele an die Wirkung des Gebetes und ca. ein Viertel an einen Schöpfergott. Der Niedergang ist gewaltig! Was man noch besser sieht, wenn man mit den über 50jährigen vergleicht, dort sind es beim Gottessohn fast 50 %, beim Gebet ebenso und beim Schöpfergott immerhin noch 30 %. Der Schöpfergott wurde offensichtlich durch die Zunahme der Schulbildung ruiniert, weil die Leute, die nur sechs bis acht Volksschule ohne Physikunterricht hatten, sind heute schon sehr, sehr wenige.

Die Frage nach einem "höheren Wesen", also der in heutigen Zeiten meistverbreiteten religiösen Vorstellung, wurde leider nicht gestellt. Aber man kann sie sich ausrechnen. Für das höhere Wesen kommen speziell die infrage, die an eine "höhere Gerechtigkeit" glauben, das sind mit 38 % geringfügig weniger als die Atheisten, wenn man von den 38% die 12% Gottessohngläubigen abrechnet, dann bleibt rund ein Viertel an höhere-Wesen-Gläubigen, die keine konkreten Götter verwenden. Die gleiche Rechnung bei den Überfünfzigjährigen ergibt nur zehn Prozent, dort triumphiert noch der persönliche Gott mit kirchlichem Namen und kirchlicher Adresse.

Alttraditionell Abergläubige gibt's fast keine, an Hexen glauben zwei Prozent, an Hexer weniger als ein Prozent. Und was seinerzeit in der Alltagspraxis als Grundlage der verkündeten Christenlehre diente, nämlich himmlische Erlösung für folgsame Christen und höllische Verdammung für alle anderen, ist obsolet: sieben Prozent der Jungen glauben an den Teufel, aber nur ein einziges Prozent an die Verdammung in der Hölle. Die jahrhundertelange Terrorisierung der Menschen mit der teuflischen Verdammung spielt somit bei den jungen Leuten überhaupt keine Rolle mehr und ohne die traditionelle "Gottesfurcht" funktioniert die Unterwerfung unter die geistige religiöse Diktatur gar nimmer.

Der Weg des Christentums in die europäische Zukunft ist steinig gepflastert und geht steil bergab. Es muss ja damit gerechnet werden, dass sich unter den jungen Menschen die religionsfreien Tendenzen immer mehr verstärken. Die frommen Großmütter sind heute schon ziemlich ausgestorben, wenn auch halbfromme Omas sich nimmer um die Weitergabe der religiösen Traditionen kümmern, dann werden die Kindstufen immer spürbarer zurückgehen³ und die doch noch Getauften werden ziemlich verblüfft sein, wenn sie in einem vielleicht doch noch existierenden Religionsunterricht dann was vom Erlöser Jesus Christus hören. Da wird ihnen bestimmt der Donald Duck oder die Biene Maja lieber sein.

¹ Was den Kultursprecher der Wiener Grünen, Klaus Werner-Lobo trotzdem nicht daran hinderte, auf seiner Homepage für die Unterstützung des Volksbegehrens aufzurufen, siehe <http://klauswerner.com/2013/04/12/warum-ich-das-volksbegehren-gegen-kirchenprivilegien-unterstutze/>.

² 1. Korinther-Brief, 15, 12-14: "Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferstanden ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich."

³ Im Osterpfarrblatt der Pfarrgemeinde in meinem Wohnbezirk waren von Ende September 2012 bis Ende Februar 2013 34 Begräbnisse und eine einzige Taufe ausgewiesen – was aber wahrscheinlich auch damit zusammenhängt, dass der dortige Pfarrer ein Anhänger des sehr rigorosen Neokatechumenats ist und durch sein Wirken Kirchgänger in andere Pfarrkirchen vertreibt.